

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 151

Donnerstag, den 22. Dezember 1910

46 Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 20. Dez. In der gestrigen Sitzung des Gesamtkollegiums der Zentralstelle für Landwirtschaft, der auch der Minister des Innern beizuwohnt, wurde die Frage der Fleischversorgung durch ein ausführliches Referat des Oberregierungsrats Baier behandelt. Bei der Diskussion rechefertigte der Minister die Einführung von französischem Schlachtvieh. Ein Antrag des Landtagsabgeordneten Pfarrer Keilbach, eine Viehverwertungszentrale für das ganze Land zu schaffen, wurde einstimmig angenommen. Das Gesamtkollegium erblickte in der Zulassung von fremdem Schlachtvieh eine für die einheimische Fleischproduktion nachteilige Maßnahme und bat die Staatsregierung, diese Zulassung beim Rindvieh allmählich und bei den Schweinen tunlichst bald zurückzuziehen. Auch hierüber herrschte Einstimmigkeit. Einstimmig angenommen wurde schließlich nach einem Referat des Freiherrn Pergler v. Perglas eine Erklärung, in der die alsbaldige Bereitstellung von Staatsmitteln zu Darlehen an notleidende Weingärtner zur Bekämpfung der Rebschädlinge und zu Notstandsarbeiten für notwendig erklärt wurde.

Stuttgart, 19. Dez. Der Kaiser hat dem bisherigen Präsidenten des württ. Evangelischen Konsistoriums Dr. v. Sandberger hier den Roten Adlerorden II. Klasse mit dem Stern verliehen.

Ueber die Gehaltsaufbesserungen der Geistlichen ist zwischen den beteiligten Ministerien seit längerer Zeit verhandelt worden. Wie der „St.-Anz.“ erfährt, haben die Verhandlungen zu dem Ergebnis geführt, daß die Einbeziehung der Geistlichen in die allgemeine Gehaltsaufbesserung gesichert ist.

Zur Tätigkeit des Ev. Arbeiterssekretariats und Volksbüros, öffentliche gemeinnützige Rechtsanwaltsstelle, in Stuttgart, Gerberstraße 2 B, wird uns geschrieben: Das Büro, welches an jedermann, besonders aber an Minderbemittelte, auch nach auswärts, Rat und Auskunft in allen Rechts- und Versicherungsangelegenheiten erteilt, wurde in den Monaten Oktober und November in 724 Fällen in Anspruch genommen. Diese verteilen sich auf das Gebiet der Unfall-, Invaliden- und Krankenversicherung, des Arbeits- und Dienstvertrags, des Miets- und Wohnwesens, des bürgerl. Rechts, des Armenwesens, der Steuergesetzgebung, der Gemeinde- und Staatsanghörigkeit u. a. Von den Instanzen für Arbeiterversicherung und anderen Behörden wurden eine größere Anzahl von Fällen persönlich vertreten. Der Wert und die Nützlichkeit des Instituts wird erst erkannt, wenn in Betracht gezogen wird, daß durch die Beihilfe des Sekretariats den wenig bemittelten Volksgenossen das Jahr über tausende von Mark im Ganzen zugeführt bezw. erhalten werden. Das geschieht schon wenn es gelingt durch eine richtige wohlgegründete Berufung einem Verunglückten und mit dem Rentenanspruch Abgewiesenen zu seiner Rente zu verhelfen. Vor wie viel Verlusten wird die das Büro besuchende Arbeiterschaft allein schon bewahrt durch eine sachgemäße Belehrung über die Pflichten und Rechte des bei der Invaliden- oder Krankenversicherung Versicherten! Durch Vermittlung bei Streitigkeiten aus dem Arbeits- und Dienstvertrag wird nicht nur viel Ärger und Zeit erspart, sondern es werden auch unter Hochhaltung der Grundsätze der Gerechtigkeit die Interessen Unterdrückter und Betrogener energisch wahrgenommen. Es ist nur auf wenig Gebieten oder überhaupt nicht möglich, die Erfolge des Büros ziffermäßig zu berechnen.

Doch das darf wohl ruhig gesagt werden, eine derartige Einrichtung stellt ein Volkswohlfahrtsunternehmen dar, das in seinem positiven und nachhaltigen Erfolg nicht leicht übertroffen werden kann. Wie mancher Vielbeschäftigte reicht dem Armen, der ihn um Rat und Auskunft angeht und von seinem Einflusse oder seiner Intelligenz Hilfe erhofft, um die Sache kurz zu machen, ein Geldstück. Damit ist aber dem armen Manne nicht geholfen, er wollte kein Geld, er wollte Rat und Beistand haben. Hier hätte eine Anweisung an das evang. Volksbüro bessere Dienste getan. Weihnacht steht vor der Tür, das Fest der Freude und des Gebens, man glaubt nur noch fröhliche Gesichter zu sehen! Und doch tritt in diesen Tagen, oft noch in den letzten Stunden des heil. Abends, manche Frau, mancher Mann mit sorgendurchfurchtem Gesicht ins Büro und bitten noch um Hilfe, möchten ihr Recht, möchten Versorgung, möchten Frieden haben und gerne wird diesen Bitten noch entsprochen. Wir erinnern uns aufs Christfest so gern der Armen und lassen sie teilnehmen an unserer Freude, sollen wir da zurückstehen bei den Armen, die nur unsere Hilfe, unseren Rat wollen? Nein! Deshalb gibt es keine schönere Weihnachtsfreude für einen wahren Volksfreund als das Bewußtsein durch seinen Beitritt zum Verein für das Evang. Arbeiterssekretariat und Volksbüro in Stuttgart (Mindestbetrag jährl. 2 Mk. beizutragen, Verbitterung zu beseitigen, Recht zu schaffen, Frieden zu stiften und Tränen zu trocknen.

Cannstatt, 19. Dez. Die mit der Brauerei Cannstatt schon längere Zeit gepflogenen Unterhandlungen der Württ. Hohenzollern'schen Brauereigesellschaft zum Englischen Garten in Stuttgart haben doch noch zu einem Resultat geführt, da das Brauereianwesen samt Kundschaft in den letzten Tagen käuflich auf den Englischen Garten überging. Die Brauereigesellschaft hat den Vertrag am Samstag genehmigt.

Ludwigsburg, 20. Dez. Eine einschneidende Aenderung haben die bürgerlichen Kollegien mit Bezug auf die Wasserzinsberechnung beschlossen. Demnach wird das bisherige System, wonach der Verbrauch teils nach dem mutmaßlichen Bedarf geschätzt, teils unter Anwendung von Messern berechnet wurde, verlassen und an seine Stelle tritt die allgemeine Anwendung von Messern. Letztere werden auf Rechnung der Stadt beschafft. Die Mittel werden einem hiesfür vor einiger Jahren angelegten Fonds entnommen. Der Preis des Kubikmeters wurde auf 20 Pfg. festgesetzt, die bisherigen Minimalsätze hören auf. Miets- und Prämie für die Messer erfahren eine beträchtliche Ermäßigung. Für die Stadt erwächst aus dem neuen System eine auf jährlich 20 000 Mark geschätzte Einbuße. Maßgebend für die Aenderung war der Wunsch, gewisse Härten und Ungerechtigkeiten, die in der alten Berechnung namentlich gegenüber den bescheideneren Wasserentnehmern lagen, zu beseitigen. Anträge von sozialdemokratischer Seite, die auf Uebernahme aller Kosten der Wasserversorgung auf die Kommune abzielten, wurden einstimmig abgelehnt.

Ludwigsburg, 20. Dez. Die gleislose elektrische Bahn nach Dörsch, Neckargröningen und Albingen wird mit dem heutigen Tag in Betrieb genommen, nachdem in den letzten Tagen Probefahrten mit den vor kurzem aus Bremen eingetroffenen zwei Wagen stattgefunden haben. Die Wagen machen einen sehr gefälligen Eindruck und sind bequem eingerichtet mit etwa 24 Sitzplätzen; einschließlich der Stehplätze auf dem hinteren Perron können 30 Personen befördert werden. Die

Fahrt ist sehr ruhig und geräuschlos. Bei den Probefahrten fand besonders auch die gefällige Art der Stromzuleitung mittelst eines leichten Schlitters, der über die zwei hochgespannten Kupferdrähte rollt, viel Beachtung.

Horb, 18. Dez. Unter Vorsitz von Stadtschultheiß Konz. Calw fand heute im schwarzen Adler eine Zusammenkunft von Vorständen der Stadtgemeinden des Schwarzwaldes statt, um Stellung zu nehmen zu einem gruppenartigen Auftreten auf der im nächsten Jahr zu Berlin stattfindenden Internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr. Vertreten waren 10 Städte, Kurorte und fast ebensoviele Fremdenverkehrsvereine. Unvertreten waren Freudenstadt, das an eine selbstständige Beteiligung denkt, und Wildbad. Der Vorsitzende erstattete eingehenden Bericht über das Projekt, das die Interessenten des Schwarzwaldes in die Hand zu nehmen haben. In technischer Weise wurde die Versammlung beraten durch Architekt Braun-Liebenzell, Teilhaber der Firma Schumacher und Braun in Heidenheim. Von den 9 Gruppen, aus denen die schwäb. Landesausstellung bestehen wird, ist von der Schwarzwaldgruppe eine als Café eingerichtete Schwarzwaldstube in Aussicht genommen. Zu ihrer originellen Ausschmückung sollen die Industrie (Schramberg insbesondere), die Städte, die Kurorte und Vereine für Fremdenverkehr je in ihrer Art wirkungsvoll beitragen. Zur Deckung der Kosten wird eine Garantiesumme von etwa 4000 Mk. erforderlich sein; Die Ausgaben werden zu 5000 Mark berechnet, von denen 2000 Mk. als Einnahmen abgerechnet werden können. In der Versammlung erfolgten vorläufige Nennungen bis zu 2400 Mk. Es wurde einstimmig beschlossen, das Projekt zur Ausführung zu bringen.

Kleinbottwar, 20. Dez. Vor einiger Zeit hat die hiesige Gemeinde einen Dampfapparat gekauft, der zur Abtötung der Puppen des Heu- und des Sauerwurms an den Weinbergpfählen dient. Mit dem Apparat können an einem Tage 8000-9000 Pfähle puppenfrei gemacht werden, wenn man sie etwa 10 Minuten lang einer Temperatur von 100° Celsius aussetzt.

Ulm, 19. Dez. Der Reichstagsabgeordnete Storz hat jetzt endgültig abgelehnt, wieder für den Reichstag zu kandidieren.

Friedrichshafen, 18. Dez. Im Schutze der Nacht kam geräuschlos ein Segelboot über den See von der Schweiz her ans württembergische Ufer bei Langenargen gefahren. Es war mit drei Männern und einer Frau besetzt. Alle bis auf einen Mann, der das Boot alsbald wieder auf den See hinauslenkte, strebten von der heimlichen Landungsstelle weg dem Bahnhof zu, ließen aber dem Postenführer und Grenzwächtern in die Hände. Als man sie auf dem hiesigen Stationskommando untersuchte, kam mehr als ein Zentner Sachverin zum Vorschein. Die Schmuggler waren wieder einmal Lischechen. Seit der Mausfallenhandel nicht mehr recht geht, haben sie sich, wie man aus vielen Fällen der letzten Jahre schließen muß, auf den Schmuggel geworfen.

Pforzheim, 19. Dez. Zu dem neueren Schritte der badischen Regierung, in dem Konflikt der Pforzheimer Edelmetallindustrie eine Verständigung anzubahnen, ist zu berichten, daß die Pforzheimer Handelskammer sich bereits mit dem Arbeitgeberverband der Pforzheimer Edelmetallindustrie in Verbindung gesetzt hat. Der Pforzheimer Stadtrat hat sich ebenfalls an den Arbeitgeberverband und an die Gewerkschaft gewendet,

um eine Aussprache herbeizuführen. Auch der Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim hat Schritte zur Einleitung von Friedensverhandlungen unternommen — Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes der Edelmetallindustrie hat die Besprechung mit dem Ministerium abgelehnt, da der Metallarbeiterverband seine ursprünglichen Forderungen nicht zurückgezogen habe.

Pforzheim, 19. Dez. Die Fabrikanten senden am 24. Dez. jedem Arbeiter ein Schreiben, worin er aufgefordert wird, sich auf beigelegter Postkarte mit Ja oder Nein zu äußern, ob er am 2. Jan. 1911 die Arbeit wieder aufnehmen wird. Am 27. Dez. müssen die Antworten eintreffen. Sollte durch diese Abstimmung auch nur ein einziger der dem hiesigen Arbeitgeberverband angehörenden Betriebe lahmgelagert werden, wird die zur Zeit bestehende Aussperrung für alle Betriebe bis zum 2. Febr. verlängert.

— Eine Dorfwirtin aus Niederbayern hat die Metzgermeisterprüfung im Schlachthaus zu Straubing bestanden. Mit Sicherheit und Gewandtheit tötete sie einen Ochsen, schlachtete ein Schwein und ein Kalb und richtete die geschlachteten Tiere für die Fleischbank her. Dann bestand sie auch die theoretische Prüfung mit vollem Erfolg.

Dresden, 19. Dez. Heute nachmittag gegen vier Uhr schleuderte ein gut gekleideter etwa 25-jähriger Mann einen Stein in das Schaufenster des Juwelengeschäfts von Elimeyer, wodurch die Schaufensterscheibe zertrümmert wurde. Der Täter raubte Schmucksachen im Wert von etwa 36000 Mk. und entfloß damit. Von Zivilpersonen verfolgt und in die Enge getrieben, flüchtete er in das Gebäude der kgl. Kreisbauhauptschaft, wo er sich auf der Treppe vom ersten zum zweiten Stock, da er keinen Ausgang fand, erschoss. Der Täter trug eine Maske. Die geraubten Gegenstände sind sämtlich wieder zur Stelle geschafft.

— Die jüngste deutsche Großstadt heißt Hamborn und liegt im Regierungsbezirk Düsseldorf. Noch im Jahre 1895 war Hamborn ein Dorf und zählte 4260 Einwohner. Bei der am 1. Dez. vorgenommenen Volkszählung wurde die Zahl von 101 693 ortsanwesenden Personen festgestellt, während die Volkszählung von 1905 67 494 Personen ergeben hatte.

Berlin, 16. Dez. Wie die „T. R.“ zu melden weiß, hat sich das Reichsmarineamt ebenso wie das Kriegsministerium entschlossen, eine Anzahl von Flugmaschinen in Dienst zu stellen. Frankreich besitzt gegenwärtig 36 See-Aeroplane, die in Toulon und Marseille stationiert sind. Auch England hat bereits mehrere Flugzeuge, die eigens für den Hafendienst ausgerüstet sind. Amerika hat auch bereits eine größere Anzahl von Farmanapparaten angekauft. Da es sich bei der Erwerbung der neuen Apparate darum handelt, äußerst stabile Flugzeuge von bedeutender Tragkraft zu erwerben, hat sich das Reichsmarineamt mit den Albatroswerken in Verbindung gesetzt.

— Vom 1. Januar 1911 ab werden die im Jahr 1882 ausgefertigten Reichsklassenscheine zu 50 Mk., 20 Mk. und 5 Mk., sowie die im Jahr 1899 ausgefertigten Reichsklassenscheine zu 50 Mk. von den öffentlichen Kassen nicht mehr in Zahlung genommen oder eingelöst.

— Der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg, der am Montag im Reichstage von dem Abgeordneten Erzberger scharf angegriffen worden ist, veröffentlicht in Berliner Blättern eine Erklärung, worin es heißt: Die Diamantverträge sind monatelang Gegenstand der Erörterung in der Budgetkommission und Reichstag gewesen, dann vor ihrem Abschluß dem Parlament zur Kenntnis mitgeteilt und vor mir im Kampf mit meinen Gegnern in endloser Debatte verteidigt worden. Hiemit war die Angelegenheit für die Reichsverwaltung erledigt und mein Bleiben oder Gehen für die Maßregel gleichgültig. Die Verteidigung gegen die sachlichen Angriffe auf die Verträge im Parlament kann ich mit Veruhigung meinem Herrn Nachfolger überlassen, der jede Phase kennt und dabei mitgewirkt hat. Die Kolonie Südwestafrika hat auch in diesem Jahre wieder einen Reingewinn aus den Diamanten von 7 Millionen gehabt, während für die angeblich bevorzugten Gesellschaften die goldenen Berge durchaus ausgeblieben sind. Es besteht nach meiner Erfahrung keine Aussicht, daß sich das deutsche Kapital den Kolonien wie bisher zuwendet, solange die feindliche, auch neuerdings wieder verlangte Gesetzgebung gegen die größeren Kapitalassoziationen drohend über den Kolonien hängt.

— Kürzlich hat ein Sozialdemokrat, der frühere Reichstagsabg. v. Elm, in einem Vortrag vor Angehörigen der gewerkschaftlichen Organisationen

Hamburgs den Standpunkt vertreten, daß die Massen niemals ein Volk führen können, sondern daß es immer Persönlichkeiten gewesen sind, auch in der Sozialdemokratie, die eine politische Bewegung geführt haben. Nach dem Bericht im „Hamburger Echo“ vom 29. Nov. erklärte v. Elm: Auf politischem Gebiet werden die Führer führend bleiben! Massenabstimmungen vor einer Entscheidung im Parlament sind ein Ding der Unmöglichkeit. Auf politischem Gebiet sind die Massen noch nie führend gewesen und werden es auch nie werden. Ganz abgesehen davon, daß man sie nicht befragen kann. Es ist unmöglich, die Massen zu ollen Einzelheiten eines Gesetzesentwurfs Stellung nehmen zu lassen. Es fehlt ihnen zur Beurteilung die Befähigung. Die politischen Führer werden niemals Werkzeuge, Handlanger der Massen sein. Die sozialistische Bewegung ist heute eine Massenbewegung, aber die Ideen stammen nicht von den Massen, nicht einmal von Arbeitern, sondern von hervorragenden Köpfen aus der bürgerlichen Klasse. Marx, Engels, Lassalle, Liebknecht, selbst Bebel waren keine Arbeiter. Die von ihnen entwickelten Ideen wurden von den Arbeitern akzeptiert, aus deren Köpfen stammen sie nicht!“ v. Elm erklärte weiter, „wenn den Massen fortgesetzt gepredigt werde, daß die wahre Demokratie darin bestehe, daß diese selbst entscheiden müsse, daß die Führer nur ihre Werkzeuge sein dürfen, dann seien schwere Konflikte unvermeidlich.“ Mit diesen Sätzen hat sich Herr v. Elm in vollen Widerspruch mit der gesamten sozialdemokratischen Methode gestellt. Die sozialdemokratischen Führer haben tatsächlich seit Jahrzehnten den Massen ununterbrochen gepredigt, daß sie selbst entscheiden müssen. Volksherrschaft ist Massenherrschaft. Ein treffendes Urteil fällt v. Elm über den (gerade bei der Sozialdemokratie am meisten üblichen) Massenkultus. Er sagte in seiner Rede: „Die Massenstimmung ist wandelbar: Heute Hosianna, morgen kreuzigt ihn! Die Majestätverhimmelung, die heute im Schwung ist, ist genau so verwerflich, wie der Byzantinismus. Man dichtet den Massen Tugenden an, die sie gar nicht besitzen. Vor allem fehlt ihnen die Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse.“ In seinem Schlußwort erklärte v. Elm: „Wir müssen Einhalt tun dem demagogischen Treiben einzelner, die mit ihrer Massenverhimmelung die Massen zur Disziplinlosigkeit und damit zur Machtlosigkeit führen.“

— Der Kronprinz Wilhelm weilt jetzt in Indien beim Fürsten von Haidarabad, dem reichsten der indischen Nabobs, der ein Einkommen von jährlich 60 Millionen hat. Der Fürst führte dem Kronprinzen sein stattliches, phantastisch bekleidetes Heer vor und veranstaltete eine Antilopenjagd mit Jagdleoparden. Drei Leoparden wurden auf Ochsenwagen mitgeführt. Sobald die Antilopen in Sicht kamen, wurde einem Jagdleoparden die Augenbinde abgenommen und er gegen den Wind angeseht. Das Raubtier schlich sich nahe an die Antilopen heran, riß eine nach kurzer Heze zu Boden und saugte ihr dann das Blut aus. Der Kronprinz und die anderen Gäste folgten zu Pferde, so daß sie in unmittelbarer Nähe waren. Sie alle waren von dem Fürsten mit besten arabischen Reitpferden versehen. Der Kronprinz verzichtete dann auf die Fortsetzung dieser grausamen Jagd und schoß pirschend 6 Antilopen. Nachmittags fuhr man durch wilde Felsgegenden zum berühmten alten zyklopischen Königsschloß Golkondo, dessen Zinnenmauer 18 Kilometer Länge hat und wo früher in der Nähe Diamanten, so der berühmte englische Krondiamant Kohinor, gefunden wurden. Die phantastischen Truppen des Nizam bildeten 11 Kilometer weit Spalier, mit den Moscheen, Gräbern und Tausenden von Eingeborenen als Hintergrund. Andern Morgens fand eine Pantherjagd in zerklüfteten Felsen statt, die von Treibern umstellt worden waren. Zwei Leoparden wurden durch Feuerwerkskörper aus den Felsenhöhlen getrieben. Sie fielen zwei Treiber an, die aber nur leicht verwundet wurden. Der Kronprinz schoß beide Leoparden. Der erste, spitz kommend, wurde in die Brust geschossen und nahm den Kronprinzen an; er kam bis auf drei Meter an den Kronprinzen heran, der ihm dort den zweiten tödlichen Schuß gab. Der Kronprinz legte große Unerblichkeit an den Tag. Die Jagdelefanten wurden nur zum Auffuchen des zweiten gefallenen Leoparden benutzt.

Haidarabad, 20. Dez. Zu Ehren des deutschen Kronprinzen fand heute eine Parade des gesamten englischen Heerlagers von Secunderabad statt, die 12000 Mann weißer und eingeborener Truppen umfaßte. An der Parade nahmen ferner zwei Regimenter Nizamtruppen teil. Im Verlauf der Parade ließ sich der Kronprinz die hier weilenden Reichsdeutschen, für die besondere Plätze reserviert

waren, vorstellen. Den Schluß der Parade bildete ein Galopp, den ein Eingeborenen-Kavallerieregiment unter dem brausenden Beifall Tausender von Zuschauern vorführte. Der Kronprinz wird morgen die Reise nach Bombay antreten.

New-York, 19. Dez. Eine kleine vulkanische Insel in der Flopango-Lagune südlich von der Stadt San Salvador begann nach mehreren Erdstößen zu sinken. Viele Frauen und Kinder wurden auf Booten nach dem Festland gesandt. Sie flehten die dortigen Bootskleute an, alle Fahrzeuge zur Rettung der Zurückgebliebenen zu schicken. Inzwischen erhob sich ein schweres Unwetter mit erneuten Erdstößen. Plötzlich verschwanden alle Lichter auf der Insel und morgens war von dieser keine Spur mehr vorhanden. 170 Menschen kamen bei dem Naturereignis um.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 22. Dez. Bei der gestern stattgehabten Bürgerauschuss-Wahl haben von 695 Wahlberechtigten 304 abgestimmt. Gewählt wurden: Karl Schöber, Gärtner mit 290 St., Karl Gähler, Flaschnerstr. mit 285, Dr. Mehger, Hofapotheker mit 283, R. Treiber, Platzmeister mit 239, W. Rath, Buchbinder mit 231, W. Mößinger, Maurerstr. mit 227, W. Krauß, Wertstr. mit 193, Robert Krauß, Maurerstr. mit 153 Stimmen. Lezterer ist auf 2 Jahre gewählt. Weitere Stimmen haben erhalten: Fr. Schulmeister, Schneiderstr. 127, Fritz Schmid, Zimmermann 108.

Calmbach, 19. Dez. Eine öffentliche Bürgerversammlung befaßte sich gestern mit der Gründung eines Konsumvereins. Herr Feuerstein aus Stuttgart, Sekretär der württembergischen Konsumvereine, hielt in dieser Versammlung einen Vortrag über die Nützlichkeit und die Vorteile, die ein Konsumverein mit sich bringe. Die zahlreich erschienenen Bürger einigten sich daher zur Errichtung eines solchen Vereins. Nach Schluß der öffentlichen Versammlung trat man sofort zur Gründung des Vereins zusammen, wobei die Vereinsstatuten einstimmig angenommen wurden. Der Geschäftsanteil wurde auf 30 Mk. nebst 1 Mark Eintritt für jeden Genossenschaftler festgesetzt.

Dobel, 20. Dez. Gestern abend um 7 Uhr brach in dem Wohn- und Scheuergedäude des Schindeldeckers Friedrich Wacker, der ortsabwesend war, Feuer aus. Das ganze Anwesen wurde ein Raub der Flammen. Gebäudeschaden 3500 Mk., Mobiliarschaden etwa 2000 Mk. Es besteht Verdacht der vorsätzlichen Brandlegung.

Der Prinz-Gemahl.

Roman von Henriette v. Meerheimb.

(Schluß) (Nachdruck verboten.)

Mit einem erlösenden Aufatmen legte Nadine den Brief hin und griff nach Norberts Schreiben. Das war kürzer, knapp und klar.

„Mein großes Bild ist mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet, Ihre Skizzen sind gut verkauft worden. Trödeln Sie nun nicht länger in Weimar herum, sondern kommen Sie heim nach Paris. Ich erwarte Sie. Schicken Sie mir ein paar Beilen, wann Sie eintreffen. Wir wollen uns den nächsten Morgen nach Ihrer Ankunft im „Salon“ wiedersehen.“

Nadine lachte. Der Brief war so charakteristisch! Immer vorwärts, das Ziel fest im Auge, nichts Halbes, Unklares, kein Schwanken oder Zaudern!

Ihr war, als sehe sie seine blauen Augen fest auf sich gerichtet, fühle den kräftigen Druck seiner Hand.

Ihre Antwort war noch kürzer wie sein Schreiben. Sie telegraphierte: „Bin Dienstag früh zehn Uhr im Salon.“

Der Lärm der Stadt umbrauste Nadine wieder. Die Sonne glitzerte in den Wellen der Seine. Die Kastanienallee der Champs Elysees trug zwischen ihren grünen schon manchen gelben Fächer. Ost fiel solch ein goldiges Blatt sich langsam drehend, zur Erde.

Nadine ging heute trotz der sommerlichen Wärme mit leichten Schritten durch die Straßen.

Wie schön war Paris an diesem sonnigen Septembertag! Ein Gefühl der Jugend, der Tatkraft und Arbeitslust ließ ihr Herz rasch schlagen.

Am Eingang der Ausstellung erblickte sie Norberts hohe Gestalt. Er stand, sie erwartend, auf der obersten Stufe der Treppe. Als er sie kommen sah, nahm er den Hut ab. Ein eigenes Leuchten lag über seinen Zügen.

Er zog ihren Arm durch den seinen. Sie sprachen nur wenige Worte.

Nadine fühlte, sie ging einer Weibestunde ihres Lebens entgegen, gleich würde sie vor etwas Hohem, Herrlichem stehen — vor einem großen Kunstwerk, an das dieser Mann an ihrer Seite seine ganze Kraft, sein ganzes Können, gesetzt, und das ihm wie ein großer Wurf gelungen war, ihn mit einem Schlage in die erste Reihe versetzt hatte. Sie las das deutlich in dem Leuchten auf seiner Stirn, in dem feuchten Glanz seiner Augen.

Nur flüchtige Blicke warf sie auf die an den Wänden hängenden Bilder der Säle, die sie rasch durchwanderten. Sie empfing keinen bestimmten Eindruck von all den Porträts, Alten, Landschaften und Seestücken, so schön viele auch sein mochten.

Da es noch früh war, fanden sie den großen Mittelsaal vorläufig noch ziemlich leer. Die ganze Länge und Breite der einen Wand nahm Norberts hier aufgehängenes Kolossalbild ein.

Eine Sekunde zögerte Nadine, aber wie damals an jenem furchtbaren, unvergeßlichen Tage führte Norbert sie weiter.

Jetzt standen sie dicht vor dem Bilde. Die Gegenwart versank für Nadine, sie sah nichts als die schräg aufgerichteten, schwarzen Holzbahren mit den drei ihr wohlbekannten Totengesichtern, die sich in ihr Gedächtnis völlig eingebrannt hatten.

Auf der Straße, von der man auf dem Bilde einen kleinen Teil sah, flutete das Pariser Leben, Menschen hasteten vorwärts, Wagen, Karren fuhren,

grün leuchteten die Büsche des kleinen Gartens der Notre Dame, deren Steingemäuer grau hindurchschimmerte. Drinnen aber in dem kalten, öden Raum der Morgue lag das feierliche Schweigen, die tiefe Ruhe des Todes. Ein matter Sonnenstrahl fiel durch die trüb angelaufenen Scheiben auf die drei starren Gesichter und beleuchtete scharf das dumpfe Staunen des ersten, die bittere Verzweiflung des zweiten, die milde Ergebung des dritten Toten. Vor diesem Gemälde mußte es selbst einem oberflächlichen Beschauer klar werden: der dies Bild malte, der malte aus Liebe, aus einer Liebe, die alles versteht und ergründet, die die Herrlichkeiten des Lebens noch in den dunklen Winkeln des Daseins wahrnimmt, die tröstende Idee der Kunst in ihrer ganzen Majestät begreift und darum auch durch dies Bild des Todes noch einen goldenen Faden des Lebens aufwärts zieht.

Nadine stand und schaute. Die Höheit des Bildes überschauerte sie. Jetzt begriff sie, was Norbert ihr damals vergeblich zu erklären suchte: aus der Tiefe des Elends führte der Weg doch aufwärts.

Nein, diese drei Toten waren nicht umsonst gestorben. Auch für sie starben sie, damit sie erkennen sollte, daß sie bisher einen Irrweg gegangen war, der nach vielen Verschlingungen erst langsam dem Lichte entgegengährte.

„Nadine!“ Norbert legte den Arm um sie. Er zog sie zu dem kleinen Sofa, auf dem sie dem Bilde gerade gegenüber saßen.

Sie lehnte sich gegen seine Schulter. Er fühlte ihren raschen Herzschlag. „Sie haben Ihr Ziel erreicht, Norbert“, sagte Nadine nach einer Weile langsam. „Und mich haben Sie auch gerettet! Ich bin frei von allem, was mich von Ihnen trennte.“

Mit einem leisen Jubelruf drückte er sie fest an sich. „Siehst du die Worte da unten am Bilde, Liebste?“

„Große goldene Medaille. — Vom Staate angekauft“, las Nadine laut. „Das freut mich, Norbert. Aber auch ohne diesen Erfolg gehörte ich dir.“

Unbekümmert um die jetzt zahlreicher zufließenden Menschen, die alle sogleich zu diesem Bilde, dem Hauptziehungspunkt des diesjährigen Salons, hinwanderten, küßte Norbert Nadines Lippen. Auf dem Gemälde vor ihnen schien der Sonnenstrahl, der darüber hinwegzitterte, immer tiefer, leuchtender zu werden. Wie ein schwermütiges Lächeln der Verklärung lag das goldene Licht über diesen drei Erniedrigten, Armen, Unbekannten, die das allumfassende Gefühl eines großen Künstlers emporhob.

Vergleichen Sie alle Angebote in

Schuhwaren

in Bezug auf Auswahl, Qualität u. Preise, dann kaufen Sie sicher nur bei

Ferd. Schaefer, Pforzheim.

Telef. 1959. Ecke Marktplatz u. Schloßberg.

Bekanntmachung

betr. die Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1911.

Diejenigen Personen, welche beabsichtigen, im Kalenderjahr 1911 das Wandergewerbe zu betreiben und demgemäß eines Wandergewerbescheins bedürfen, werden hiemit aufgefordert, sich behufs Erteilung dieses Scheines unter Vorlage des beim Kgl. Ortssteueramt hier zuvor gelösten Steuer-scheins sowie des etwaigen alten Wandergewerbescheins bei der unterzeichneten Behörde anzumelden.

Wildbad, den 21. Dezember 1910.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Einladung

zur Lösung von Neujahrswunschenthebungskarten.

Die Einführung von Neujahrswunschenthebungskarten für den hiesigen Platz wurde schon des Oefteren angeregt.

Es soll nun heuer damit ein Versuch gemacht werden und werden Neujahrswunschenthebungskarten gegen Ent-richtung eines Geldbetrags von mindestens 1 Mk. ausgegeben.

Die Karten können bei den **Amtsdienern** und **Schutz-leuten** in Empfang genommen werden.

Die eingehenden Beträge werden auf Neujahr zur Unterstützung von Armen, namentlich solcher, die nicht in öffentlicher Armenunterstützung stehen, verwendet werden.

Die Namen der Kartenlöser werden noch vor Neujahr bekannt gegeben mit dem Hinweis, daß derjenige, der eine solche Karte erwirbt, auf diese Weise seine Neujahrsgatulation darbringt und auch seinerseits auf Besuche oder Karten-zusendungen verzichtet.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung ein.

Wildbad, den 21. Dezember 1910.

Stadtpfarrer: Rösler. Stadtschultheiß: Baehner.



Empfehle mein gut sortiertes Lager in

Uhren, Goldwaren Opt. Artikeln,

Elektrischen Taschenlampen und Zubehör.

L. Löffler, Uhrmacher u. Uhrenhandlung Calmbach.

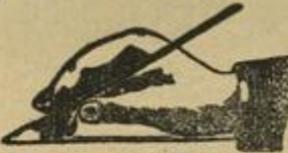
Anerkannt billige Preise und gute Bedienung.

Wildbad.

Zum Einzug von Versicherungsprämien in wöchentlichen und monatl. Raten wird ein vertrauenswürdiges

Einkassierer

gesucht. Kautions- oder Bürgschaft erforderlich. Gelegenheit zu hohem Nebenverdienst. Angeb. unt. L 10991 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Stuttgart.



Handelsschule Schüssler Pforzheim, Ispringerstr. 6. Gewissenh., gründliche Ausbildung in allen kaufm. Fächern

Größter Erfolg garantiert Damen u. Herren werden jederzeit aufgenommen.

Hausfrauen strickt



Schachenmayr's

Blauschild } feine Wollene
Rotschild }
Grauschild } beste Strick
Violetschild } Mittel
Cardinalschild }
Grünschild } kräftige Garne
Weisschild } (Consum)

Halbbar, Billig, Ergiebig für Strickmaschinen vorteilhaft.

Spezialität: Brillantweiss zum Stricken & Häkeln.

Wo nicht erhältlich, wende man sich wegen Adr.-Angabe an die Fabrik **SCHACHENMAYR, MANN & Co. SALACH.**

3u Weihnachtsgeschenken

geeignet sind

gut versilberte Tafelbestecke, mit und ohne Stuis — von Gebr. Seypp in Pforzheim;

sowie sonstige versilberte Gegenstände, wie **Aufsätze, Figuren, Rauchservice usw.**

Aus meinem reichhaltigen Lager in **Glas-, Porzellan und Steingut** empfehle ich:

Wein-, Bier- und Likörservice
Kaffee-, Tee- und Speisesevice
Waschgarnituren, Küchenservice
einfach bis feinst,

ferner:

Wand- und Bretteller,
Vasen und Blumentöpfe,
Büsten, Figuren und Nippes.

C. Aberle sen.

Inh. C. Blumenthal.

Damen-Taghemden

von Mk. 1.—, 1.40, 1.80 bis Mk. 4.50

Damen Beinkleider

von Mk. 1.—, 1.20, 1.60 bis Mk. 4.50

Damen-Nachthemden

von Mk. 4.—, 4.20, 5.— bis Mk. 10.—

Damen-Nachtjassen

von Mk. 1.40, 1.70, 2.— bis Mk. 4.—

Herren-Oberhemden (weiß)

von Mk. 3.50 bis Mk. 6.50

Herren-Nachthemden (weiß)

von Mk. 3.40 bis Mk. 5.60

Herren-Sporthemden

von Mk. 3.75 bis Mk. 7.—

Kragen, Manchetten, Vorstecker

Cravatten

Socken

Strümpfe

Unterröcke

Schürzen

Größte Auswahl

Billigste Preise

Ph. Bosh

Wildbad.

Liederkranz Wildbad



Zu unserer am
Sonntag den 25. Dez.
d. J. (Christfest)
von abends 7 Uhr ab im
Gasth. z. alten Linde
hier stattfindenden
**Weihnachts-
Feier**

verbunden mit **theatralischen und humo-
ristischen Aufführungen, Gabenver-
losung und Tanz** laden wir die verehrlichen
Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie die
geehrten passiven und Ehrenmitglieder hiermit
freundlichst ein.

Nichtmitglieder können gegen 1 Mark Ein-
trittsgeld eingeführt werden.

Der Vorstand.

Ehregaben für die Gabenverlosung mögen
beim Vorstand oder Hrn. Malerstr. Luz
abgegeben werden.

20% auf sämtliche Wintermäntel

mit Ausschluß von Plüsch und
Sammt-Paletots.

Gust. Kienzle,
Königl. u. Herzogl. Hofl.

Visitenkarten

als
Weihnachts-Geschenke
geeignet liefert in eleg. Aus-
führung
A. Wildbrett's Buchdr.

la.
Cristall-Café-Geiste
per Fld. 20 Ffg.
empfiehlt

Robert Treiber.

Gaswerk. Coaks-Abschlag.

Prima Gascoaks kostet ab Werk M. 1.40. Bestellungen
können gemacht werden bei

Gütbler.

Beifahr vom Werk bis vors Haus von 10 Zentner
ab pro 1 Zentner 10 Preunig.

Blau * Grün

die grosse

Mode

Cravatten

Türkische

Neuheiten.

Kragenschonev.

Ph. Bosch Wildbad.

Nichttropfende
Weihnachtskerzen

Weihnachts-Cigarren

la. Qualitäten

in Kistchen von 10 St., 25 St. und 50 St.
empfiehlt in divers. Preisen

Rob. Treiber.

Nichttropfende
Weihnachtskerzen

Turnverein Wildbad.



Am Montag, 26. Dez.
d. J. (Stefans-Feiertag)
von abends 7 Uhr ab,
findet in der Turnhalle
unsere

Weihnachts-Feier

mit **komischen Aufführungen, Gabenver-
losung** und darauffolgendem **Tanz** statt.

Hierzu werden unsere passiven, aktiven und
Ehrenmitglieder mit ihren Familienangehörigen,
sowie auch Freunde und Gönner des Vereins
freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder zahlen 1 Mark Eintritt.

Der Vorstand.

Freiwillige Gaben werden vom Vorstand
Kassafß und vom Kassier E. Fröhlich entgegen-
genommen.

Vereinszeichen sind anzulegen.

Kinder haben keinen Zutritt.

Die Württembergische Sparkasse

nimmt Einlagen an von Dienstboten und Arbeitern, Lehr-
lingen und Gehilfen, niederen Angestellten, Kleinbauern
und Kleinhandwerkern. Zinsfuß 3,75%. Halbmonatliche
Verzinsung. Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kosten-
frei die **Agenturen**, und zwar in **Wildbad**:

Frau Auguste Kappelmann Witwe.

Christbaumschmuck, Christbaumkerzen

in Paraffin, Stearin und Wachs, weiss und farbig
empfiehlt

C. Aberle, sen.
Inh. E. Blumenthal.

Neujahrs- Gratulations-Karten

in einfachster bis feinsten Ausführung liefert rasch und billig

A. Wildbrett's Buchdruckerei

— Reichhaltiges Mustersortiment liegt zur gefl. Einsicht auf. —

Bronze-Medaille
Karlsruhe 1878.

Telefon 830.

Ehren-Diplom
Karlsruhe 1881.



Ein Schirm

ist das schönste, praktischste und nützlichste
Weihnachts-Geschenk

für eine Dame, Herrn oder Kind, und finden Sie
die grösste, beste und gediegenste Auswahl zu den
billigsten Preisen in der

Schirmfabrik Katz.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in Stoffen
Stücken und Gestellen.

Grösste Auswahl in
farbig. Regenschirmstoffen

in Reinseide, Halbseide und Gloria.

Ueberziehen, Reparieren und Anfertigen neuer Schirme,
sowie das Aufsetzen von Silbergriffen auf Spazier-
stöcke und Schirme in jeder Holzsorte wird bei
billigster Berechnung solid und prompt ausgeführt.

„Ganz neu“

Heimleuchter-Spazierstock mit elektr. Licht

„Ebenso“

Box mit Bleistift im Spazierstock.

Auswahlendungen nach **auswärts**
stehen jederzeit gerne zur Verfügung.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtend

Robert Katz, Pforzheim, Tel. 830.